

# Auch nach dem Paris-Abkommen ist Klimaschutz kein Selbstläufer

Holger Höfling, Peter Heindl, Daniel Osberghaus und Katrin Sommerfeld

*Deutsche Unternehmen haben niedrige Erwartungen an die Wirksamkeit des Paris-Abkommens. Rund 60 % gehen nicht von einer nachhaltigen globalen Reduzierung von Treibhausgasemissionen als Folge der UN-Klimakonferenz aus. Auch Auswirkungen auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung oder auf Standortentscheidungen erwartet die Mehrheit der befragten Unternehmen nicht. Dies geht aus dem neuen KfW/ZEW-CO<sub>2</sub>-Barometer 2016 hervor.*

Das KfW/ZEW-CO<sub>2</sub>-Barometer verfolgt seit 2009 das Verhalten von deutschen Unternehmen unter dem Regime des europäischen Emissionshandels (EU ETS). Im Fokus der jährlichen Untersuchung stehen Fragestellungen wie die Einschätzungen der betroffenen Unternehmen zu Preisentwicklungen von Emissionsrechten oder Rohstoffen, Handelsstrategien, durchgeführte Emissionsminderungsmaßnahmen und Auswirkungen des regulatorischen Rahmens auf die Wettbewerbsfähigkeit. Die Ergebnisse der Analysen dienen als Entscheidungshilfe für Politik, Unternehmen und Forschung.

## Aktuelle Entwicklungen im EU ETS

Die Preise für handelbare Emissionsrechte sind seit Ende 2015 starken Schwankungen unterworfen. Nach einer zweijährigen Phase eines relativ stabilen Anstiegs (allerdings auf einem niedrigen Niveau von rund 8 €/t CO<sub>2</sub>) erfolgte Anfang 2016 ein Preissturz um fast 50 %. Die befragten Unternehmen vermuten als Gründe hierfür das regulatorische Umfeld, also eine zu hohe Ausstattung mit Zertifikaten, die abklingende globale Konjunktur und spekulative Geschäfte.

In der zweiten Jahreshälfte 2016 erfolgte dann ein weiterer Preiseinbruch als Reaktion auf das „Brexit“-Votum. Das Vereinigte Königreich als zweitgrößter europäischer Emittent hat traditionell innerhalb des EU ETS großen Einfluss und nutzte diesen in der Vergangenheit oftmals, um den Emissionshandel zu stärken, etwa durch eine stringenter Ausgestaltung der Obergrenze von Zertifikaten. Selbst wenn die britischen Emittenten weiterhin am Handelssystem teilnehmen, wird der politische Einfluss des Vereinigten Königreichs künftig sehr

Obwohl das Pariser Klimaschutzabkommen als Durchbruch gesehen wird, erwarten die befragten deutschen Unternehmen keine Reduzierung der globalen Treibhausgasemissionen  
Foto: Creativa Images | Fotolia.com

wahrscheinlich geringer ausfallen, was zu sinkenden Preiserwartungen für Zertifikate bei den Unternehmen im EU ETS führt.

Die befragten Unternehmen korrigierten ihre Preiserwartungen für CO<sub>2</sub>-Zertifikate nach diesen Ausschlägen im Vergleich zum Vorjahr denn auch deutlich nach unten. Für Dezember 2016 erwarten sie im Durchschnitt einen CO<sub>2</sub>-Preis von 6,71 €/t und für Ende 2017 einen Anstieg auf 8,31 €/t. Die langfristigen Preiserwartungen bleiben dagegen stabil bei einem Niveau von rund 25 €/t für das Jahr 2030. Allerdings liegt auch dieser Wert unter dem Preisniveau, ab dem die Mehrheit der Unternehmen bereits heute deutliche Anreize für die Investition in Vermeidungstechnologien gegeben sieht (im Median 26 €/t CO<sub>2</sub>).

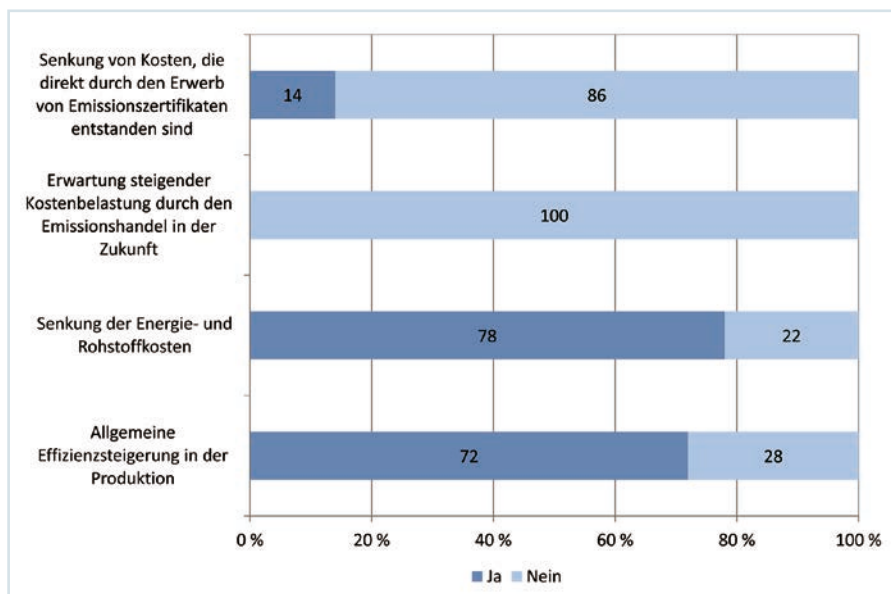
Entsprechend bleiben die Anreize des EU ETS zur Emissionsreduzierung gering. Zwar geben 76 % der befragten Unternehmen an, Maßnahmen zur Vermeidung von Treibhausgasen unternommen zu haben, jedoch erfolgte dies zumeist aus Gründen der Prozessoptimierung oder zur Reduzierung von Rohstoff- und Energiekosten. Nur rund 14 % der Unternehmen, die Treibhausgase vermieden haben, nennen die Emissionsreduzierung als Hauptgrund für entsprechende Investitionen (Abb. 1).

## Auswirkungen des Paris-Abkommens aus Sicht der Unternehmen

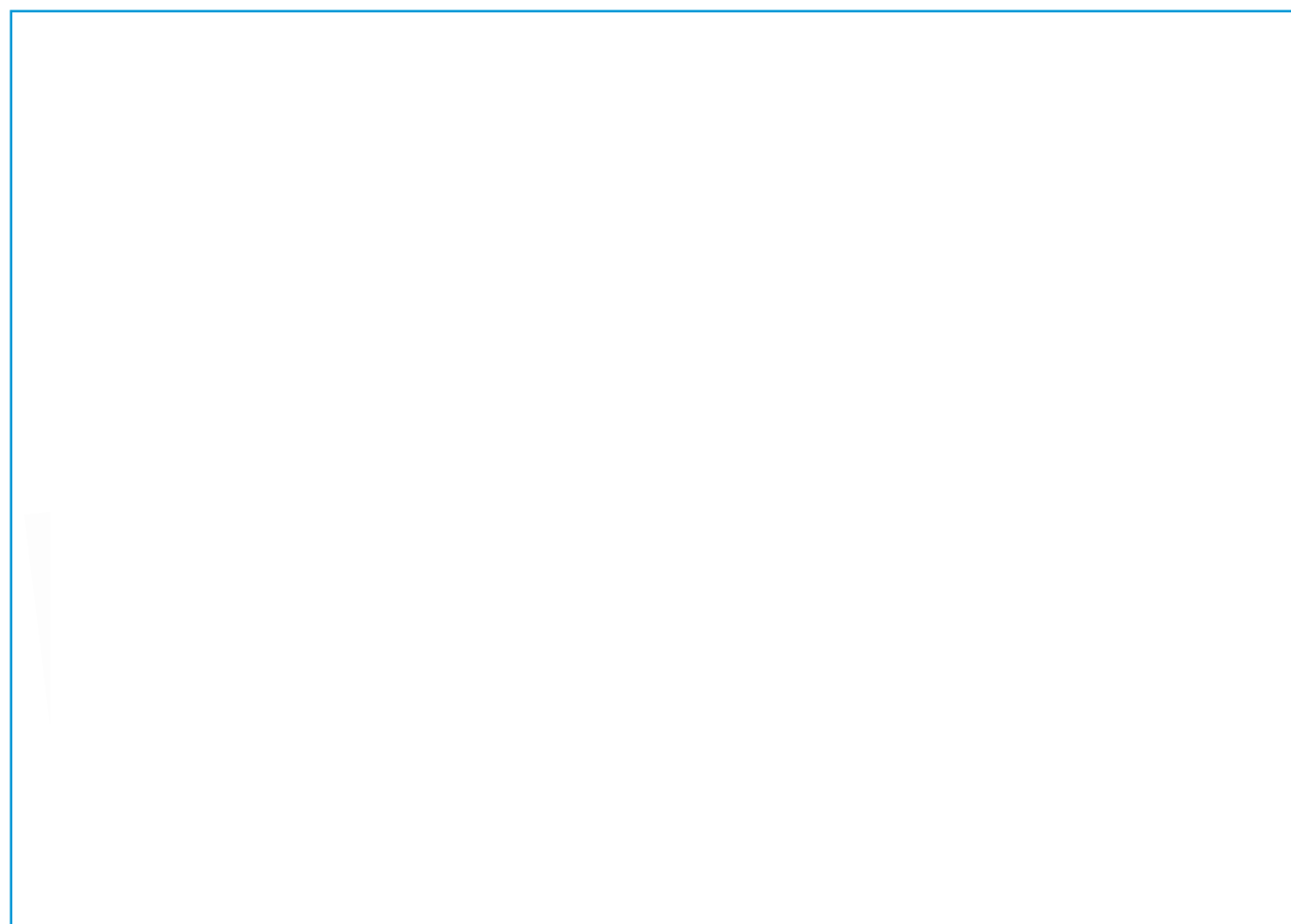
Bei der UN-Klimakonferenz in Paris hat sich Ende 2015 die Weltstaatengemeinschaft auf

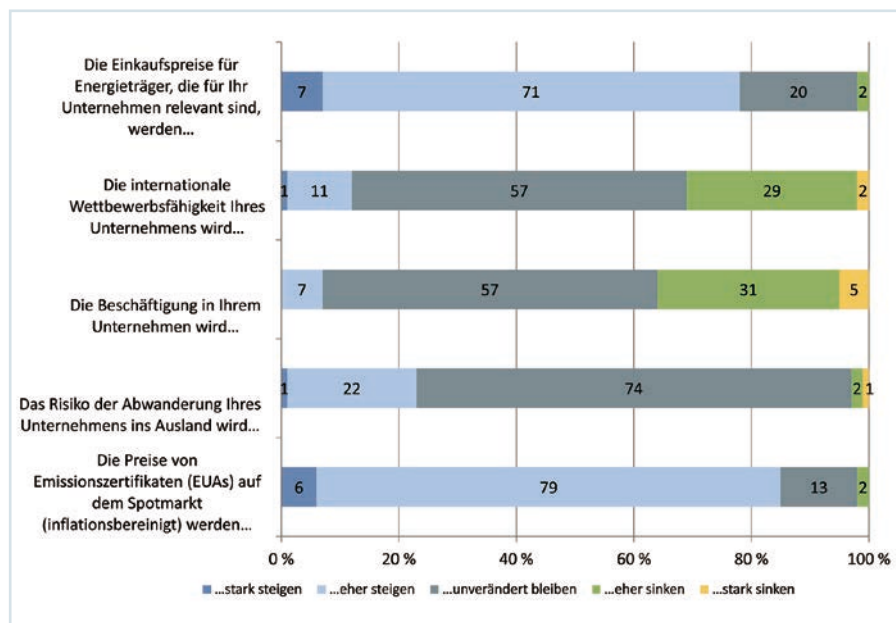
einen neuen gemeinsamen Weltklimavertrag für die Zeit nach 2020 geeinigt. Erstmals haben nun fast alle Staaten der Welt nationale Klimaschutzziele definiert und sich völkerrechtlich verpflichtet, diese Ziele mit konkreten Maßnahmen zu erreichen. Es verbleiben jedoch große Unsicherheiten, z. B. inwieweit die jeweiligen Länder ihren Versprechen auf nationaler Ebene nachkommen. Auch in Deutschland werden im Rahmen des Klimaschutzplans 2050 konkrete Maßnahmen, die über die bisherigen Klimaschutzziele hinausgehen, sehr kontrovers diskutiert. Vor diesem Hintergrund wurden im KfW/ZEW-CO<sub>2</sub>-Barometer deutsche Unternehmen befragt, welche Erwartungen sie an die Auswirkungen des Paris-Abkommens haben.

Überraschenderweise erwartet die Mehrheit der befragten Unternehmen (rund 60 %),



**Abb. 1** Auswertung der Frage: „Falls Ihr Unternehmen Maßnahmen durchgeführt hat, die zur CO<sub>2</sub>-Minderung beigetragen haben, bitte nennen Sie uns die für die Durchführung wichtigsten Gründe“





**Abb. 2** Auswertung der Frage: „Welche Auswirkungen erwarten Sie aus dem Pariser Klimaschutzabkommen bis zum Jahr 2020 für Ihr Unternehmen?“

dass durch das Paris-Abkommen langfristig keine weltweite Emissionsminderung erzielt werden kann. Auch auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung oder Standortentscheidungen werden sich nach Ansicht der befragten Unternehmen keine nennenswerten Auswirkungen durch das Abkommen ergeben (Abb. 2).

### EU ETS als zentrales Element der europäischen Klimapolitik

Vor dem Hintergrund des Paris-Abkommens gewinnt der europäische Emissionshandel weiter an Bedeutung. Das EU ETS ist eine Errungenschaft wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Europa und hat in der Vergangenheit seine primäre Aufgabe, die CO<sub>2</sub>-Obergrenze in den regulierten Sektoren nicht zu überschreiten, effektiv erfüllt. Damit leistet das Handelssystem einen wesentlichen Beitrag zum europäischen Klimaschutz. Allerdings bedarf es einer Weiterentwicklung des Instruments, wenn der langfristig erforderliche Emissionsvermeidungspfad entsprechend der Ziele des UN-Klimaabkommens eingehalten werden soll.

Um die Lenkungswirkung des EU ETS zu stärken, wäre es zunächst notwendig, Unsicherheiten über das zukünftige regulatorische Umfeld zu minimieren. Unternehmen investieren vor allem dann in langlebige

Vermeidungstechnologien, wenn die Rahmenbedingungen langfristig einzuschätzen sind. Dies könnte man bspw. durch die Einführung eines Mindestpreises für CO<sub>2</sub>-Zertifikate erreichen. Ein weiteres aktuelles Beispiel regulatorischer Unsicherheit, die baldmöglichst ausgeräumt werden sollte, betrifft die Zugehörigkeit des Vereinigten Königreichs zum EU ETS. Neben der Minimierung von Unsicherheiten kann das EU ETS durch eine bessere Abstimmung mit nationalen Klimapolitiken gestärkt werden. So sollten bspw. nationale Zielvorgaben für den Ausbau erneuerbarer Energien bei der Bereitstellung von Emissionsrechten konsequent berücksichtigt werden [1]. Drittens besteht Handlungsbedarf bezüglich der administrativen Kosten für regulierte Unternehmen. Eine Möglichkeit, kleine Emittenten administrativ zu entlasten wäre die Regulierung von Emissionen bereits bei der Produktion oder Einfuhr von Energieträgern (upstream-Emissionshandel).

### Fazit

■ Obwohl das Pariser Klimaschutzabkommen als wichtiger Durchbruch in den globalen Klimaverhandlungen angesehen wird, erwartet die Mehrheit der befragten deutschen Unternehmen keine Reduzierung der globalen Treibhausgasemissionen – auch nicht in der langen Frist.

■ In der derzeitigen Handelsperiode hat das EU-Emissionshandelssystem nur geringe Anreize zur Emissionsreduzierung gesetzt. Auch für nächste Handelsperiode werden nur geringe Anreize erwartet.

■ Der Emissionshandel sollte weiter gestärkt werden, um die Wirksamkeit und Effizienz der europäischen Klimapolitik zu fördern.

### Anmerkung

[1] Wenn der Ausbaupfad für erneuerbare Energien der jeweiligen vom EU ETS betroffenen Länder nicht oder nur unzureichend bei der Berechnung des Emissionsbudgets für die jeweils nächste Handelsperiode des EU ETS berücksichtigt wird, dann führen die Emissionsminderungen durch den Ausbau erneuerbarer Energien dazu, dass die Zertifikatpreise sinken und dadurch an anderer Stelle mehr CO<sub>2</sub> emittiert wird.

*Dr. H. Höfling, Senior Economist, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main; Dr. P. Heindl, Senior Researcher; Dr. D. Osberg-haus; Dr. K. Sommerfeld, Wissenschaftliche Mitarbeiter, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim  
holger.hoeffling@kfw.de*

### KfW/ZEW-CO<sub>2</sub>-Barometer

Das KfW/ZEW-CO<sub>2</sub>-Barometer ist ein Kooperationsprojekt der KfW Bankengruppe und des ZEW und analysiert seit 2009 die Auswirkungen des europäischen Emissionshandelssystems (EU ETS) auf die regulierten Unternehmen. Dazu werden jährlich rund 800 Unternehmen befragt. Davon geben im Durchschnitt ungefähr 130 Unternehmen pro Jahr Auskunft über ihre aktuelle Situation und zukünftigen Strategien. Die vollständige Studie kann abgerufen werden unter:

[www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/Publicationen-thematisch/Energie-und-Nachhaltigkeit/](http://www.kfw.de/KfW-Konzern/KfW-Research/Publicationen-thematisch/Energie-und-Nachhaltigkeit/)